Zeitschrift: Bericht des Regierungsrathes der Republik Bern an den Grossen Rath

über die Staatsverwaltung ... = Rapport sur l'administration de l'Etat pendant l'année ... adressé par le Conseil-exécutif au Grand-Conseil de

la République de Berne

Herausgeber: Regierungsrath der Republik Bern

Band: - (1838)

Artikel: Kirchen- und Schulwesen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-415812

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V.

Kirchen = und Schulwesen.

A. Rirchenwesen.

1. Evangelische Rirche.

Wie in frühern Jahren zeigte sich nicht die gehörige Theilnahme von Seite der Gemeinden an den Kirchen, visitationen, und wie früher kamen einige Male Klagen über die Amtöführung von Geistlichen ein, die füglich an der ordentlichen Visitation hätten angebracht werden sollen, so daß die Behörde den sämmtlichen Kapiteln und der Synode die Frage über Revision der Visitationsordnung zur Begutachtung vorlegte.

Im Allgemeinen gewährten die eingelangten Bisitationsberichte ein erfreuliches Resultat über die Amtöführung der Geistlichen; einzig gegen den Pfarrer von Wynau wurde
durch den Bisitationsbericht eine Untersuchung hervorgerusen,
die jedoch erst zu Ansang des folgenden Jahres erlediget
wurde. Die schon im frühern Jahre gegen den Pfarrer von Abländschen angehobene Untersuchung hatte endlich dessen Abberusung zur Folge. Als derselbe nämlich auf wiederholte Weisung der obern Behörde, einen Bikar zu nehmen, gar nicht mehr antwortete, und eingelangte amtliche Berichte unzweiselhaft darthaten, daß er durch seine eigenen Bemühungen aus seinen unwürdigen Berhältnissen sich nicht losmachen könne, daß seine Haushaltung und seine Lebensweise die Anstellung eines Bikars nicht einmal gestatten, daß sein ganzes Benehmen bei diesem und bei frühern Anlässen*)

^{*)} Bereits von Wahlern 1812 und bei Därstetten 1823 war er wegen unwürdiger Amtsführung unter der frühern Regierung abberufen worden, und hatte von derselben doch wieder die Pfarre Abländschen (1826) erhalten.

seine Unfähigkeit, ferner eine geistliche Stelle mit Erfolg zu bekleiden, bis zur Evidenz beweise, so beschloß der Regierungsrath unterm 14. Christmonat, denselben sofort abzuberusen.

Auch das Ergebniß der Pfarrberichte ist im Ganzen ein erfreuliches zu nennen. Hinsichtlich der Gottesdienstlichs feit zeigte sich besonders ein zahlreicher Besuch der Communion. Privaterbauungsstunden wurden an einigen Orten aber mit weit weniger separatistischer Tendenz gehalten, besonders seit einige Ortsgeistliche selbst die Leitung derselben übernommen haben. Ein Amtsbericht meldet, daß sie in seiner Gegend so ziemlich aufgehört haben, nachdem ihre Abhaltung an die Bedingung der vorherigen Anzeige an die betreffende Gemeindsbehörde und das Pfarramt geknüpft und nächtliche Zussammenkünste verboten wurden. Am meisten wird über große Vermehrung der Wirthschaften und Unmäßigkeit im Genusse geistiger Getränke geklagt, so wie hie und da über mangelshafte Wirthschaftspolizei.

Ueber die Verhandlungen der Generalsynode verweisen wir im Allgemeinen auf den gedruckten zweiten Generalbericht der Synode über die Jahre 1836 bis 1838.

Bur leichteren Verbreitung des Probeheftes eines neuen Kirchengesangbuches wurde mit einem Buchhändler die Uebereinkunft getroffen, das Exemplar, roh, zu einem Bagen zu liefern, wogegen mit Ermächtigung des Regierungsrathes 3000 Exemplare angekauft werden sollten. Der Druck konnte in diesem Jahre jedoch noch nicht vollendet werden.

Die Revisson der Liturgie ist in diesem Jahre wegen Krankheit zweier Commissionsglieder nicht weiter forts gerückt.

Der bereits im frühern Jahre von der Synode beim Regierungsrathe gestellte Antrag, daß die Abberufung von Geistlichen gesetzlichen Bestimmungen unterworfen werden möchte, wurde als legislativer Natur an die zur Vorberathung eines Gesetzes über die Verantwortlich-

feit der Behörden niedergesette Großrathscommission gewiesen.

Das im Anfange dieses Jahres endlich eingelangte Gutachten der Synode über die Petition der Dissenter wurde gedruckt, und mit dem Amtsblatte so wie überhaupt an alle Geistlichen ausgetheilt, um sowohl die Anssichten des Publikums zu vernehmen, als auch um ganz unbes gründete Borstellungen sowohl über die Wünsche der Dissenter als auch über die Anträge der Synode zu zerstören. Die einsgelangten Bemerkungen sind übersichtlich zusammengestellt, diese ganze Angelegenheit jedoch noch nicht erledigt worden.

Hinsichtlich des Verlesens der Publikationen, so wie der erweiterten Competenz der Sittengerichte ist oben bereits S. 68 Erwähnung geschehen. Ueber diese letztere Verfügung haben sowohl mehrere Kapitel in ihren dießjährisgen Verhandlungen, als einzelne Geistliche in ihren amtlichen Berichten der Regierung ihren Dank ausgesprochen.

Hinsichtlich der Feier der Herbstcommunion wurde eine Aenderung beschlossen. Nach der neuern Anordnung, daß der Bettag gemeinsam in der ganzen Eidgenossenschaft je am dritten Sonntag im Herbstmonat geseiert werden sollte, war der Uebelstand eingetreten, daß somit zwischen dem eidgenösseschen Bettag und den beiden Herbstcommuniontagen ein geswöhnlicher Sonntag siel. Dem Antrage Neuenburg's, deßhalb den Bettag wieder zu verlegen, wurde nicht beigetreten, sons dern vielmehr in Uebereinstimmung mit der Synode und den meisten Kapiteln wurden die meisten Sommuniontage dem Bettage näher gerückt, worauf noch die Verlegung der Gesrichtsserien nach Satzung 116 des Sivilprozesses nöthig wurde, die auch durch Beschluß des Großen Rathes vom 8. Christsmonat auf sieden Tage vor dem ersten, bis sieden Tage nach dem zweiten Herbstcommuniontage sestgesest wurden.

Die religiösen Spaltungen scheinen sich im Ganzen eher zu verlieren, als im Wachsen begriffen zu sein. Mehr Reg-

samkeit zeigen jedoch die Neutäuser, welche wohl zu untersscheiden von den friedlichen, rechtlichen Alttäusern, auf Proses Intenmacherei ausgehen, ihre Kinder hartnäckig dem Schuls unterrichte, so wie die Jugend dem Religionsunterrichte zu entziehen suchen, wie auch die Erwachsenen öfter den Militärsdienst verweigern; auch hinsichtlich ihres oft gar nicht löblischen Wandels überhaupt den Alttäusern lange nicht an die Seite zu setzen sind. Auch zeigten sich in einer Gemeinde Spuren der bekannten sittenlosen Antonisten oder Untersnährersekte, welche jedoch durch die Entsernung einiger, den betressenden Gemeinden semeinden personen so ziemlich aufzgehört hat.

Die durch Decret des Großen Rathes vom 19. Winters monat 1837 neu errichtete Pfarre Sonvillier wurde am 5. März 1838 bereits besetzt, und der neu erwählte Pfarrer am 6. Mai installirt.

Bei den Umständen, welche sich in Neuenstadt gegen eine Wohnungsvergütung und Holzpension für die dortige deutsche Pfarre erhoben hatten, wurde bis zum endlichen Entscheide dieser Angelegenheit durch den Großen Rath der Pfarrer durch einen einstweiligen Zuschuß aus der Staatscasse den übrigen Geistlichen gleichgestellt; diese Stelle wurde in firchelicher Hinsicht dem Kapitel Nidau zugetheilt, so wie unterm 2. Mai mit Zustimmung der dortigen Regierung die reformirte Pfarrei in Solothurn in den Clasverband von Büren aufgenommen wurde.

Zur Erleichterung der Catechumenen von Tüscherz und Alfermee am Bielersee, welche bis dahin zur Unterweisung sich in ihr jenseits des See's gelegenes Pfarrdorf Sut begesten mußten, wurde die Einrichtung getroffen, daß sie die Unterweisung in dem nahen Twann besuchen konnten.

Hinsichtlich des Gottesdienstes im außern Krankenhause bei Bern wurde die Einrichtung getroffen, daß der Insels prediger jeweilen Sonntag Nachmittags einen ausschließlich auf die Kranken der Anstalt berechneten Gottesdienst halten solle, während die Morgenpredigten durch die Geistlichen des Münsters, deren Zahl hiefür auf zwei festgesetzt wurde, gehalten, mehr das Publikum der Umgegend berücksichtigten.

In das bernische Ministerium wurden nach wohlbestanbener Prüfung unterm 5. Herbstmonat 11 Candidaten aufgenommen. Das bernische Ministerium zählt überhaupt

318 Mitglieder, nämlich

271 Rantonsangehörige,

43 aus andern Kantonen, und

4 Nichtschweizer.

An Baukosten wurden in diesem Jahre vom Regierungsrathe gesteuert:

Für den Orgelbau zu Münchenbuchsee . . . Fr. 300.

" " Kirchenthurm in St. Immer . . . " 800.

So wurde auch vom Großen Rathe unterm 5. Mai eine einmalige Steuer von 200 Franken an die Rosten der Errichstung eines deutschen Gottesdienstes und einer deutsschen Schule zu la Chaux-de-sond bewilligt, nach einem vom Erziehungsdepartement empsohlenen Begehren von 140 dem Kanton Bern angehörenden deutschen Bewohnern von la Chaux-de-sond und der Umgegend, entgegen dem Antrage des Resgierungsrathes.

Dem Ansuchen der in dem katholischen Seebezirke sich neu bildenden reformirten Gemeinde zu Rapperswyl, im Kanton St. Gallen, um Unterstützung, glaubte der Regiesrungsrath nicht entsprechen zu sollen, da hier nicht die gleischen Verhältnisse obwalten, wie z. B. in Freiburg und Luzern, indem jene den Gottesdienst in den benachbarten zürcherischen Gemeinden besuchen könnten.

Auf das Begehren um Unterstützung der durch eine Ueberschwemmung schwer heimgesuchten reformirten Gesmeinde zu Pesth in Ungarn wurde vom Regierungsrath unterm 31. Heumonat eine Unterstützung von 200 Franken bewilligt, zu welchen noch die aus dem Schulseckel der Stadt Bern für frem de Glaubensgenossen disponible Summe von 95 Fr. 70 Rp. beigefügt wurde.

2. Ratholifde Rirde.

Der Renitenz des bekannten Herrn Abbé Buchwalder in Pruntrut, seine Wohnung im Pensionate zu verlassen und sich auf seine Pfarre la Motte zu verfügen, ist im frühern Berichte bereits gedacht worden. Nachdem er von seiner Stelle als Seminardirector förmlich entlassen worden, begab er sich endlich nach mehrsachem Ausschube, theils wegen Unpäßlichkeit, theils wegen Geschäften, am 15. Herbstmonat auf seinen Posten, von dem er jedoch bald wieder nach Pruntrut zurückstehrte. Die wegen dieses Ungehorsams getroffenen Verfügunsgen fallen in das folgende Jahr.

Die Wiedereinsetzung des durch obergerichtliches Urtheil auf 3 Monate aus dem Kanton verwiesenen Pfarrers Fastine, von Grandsontaine, veranlaßte, da über seinen Lebensswandel sehr nachtheilige Gerüchte in Umlauf kamen, ziemlich weitläusige Unterhandlungen, deren Ergebniß endlich war, daß der Regierungsrath die Rücksehr desselben auf seine Pfarre für ein Probejahr gestattete.

Um dem hochwürdigsten Herrn Bischof, mit dem forts während das freundschaftlichste Einverständniß stattfand, auf seiner in den Leberbergbezirken vorzunehmenden Firmelungssreise die erforderlichen Ehrenbezeugungen zu erweisen, beaufstragte der Regierungsrath, nach Antrag des Erziehungsdepartes ments unterm 6. Heumonat, den Hrn. Regierungsrath Stockmar, den hochwürdigsten Herrn Bischof auf dieser Firmelungsreise als Abgeordneter der Regierung zu begleitenn, wofür ihm

der nothige Credit zu Bestreitung der üblichen Ehrenbezeus gungen eröffnet wurde.

Auf den am 5. Wintermonat zu Kolmar erfolgten Hinsscheid des Herrn Euttat, gewesenen Pfarrers zu Pruntrut, wurde die Frage über Wiederbesetzung dieser Stelle angeregt. Der Regierungsrath, mit der bisherigen Amtssührung des Herrn Varé völlig zufrieden, war geneigt, seine Wahl vom 19. und 26. Herbstmonat 1836 als eine definitive anzusehen, gab jedoch aus Condescendenz gegen den Bischof die Einswilligung zur neuen Ausschreibung mit Verwahrung seiner Rechte.

Herr Pfarrer Greppin in Chevenez erhielt, statt der von ihm verlangten Bergütung der Ueberzugskosten von Soulcy nach Chevenez, eine Unterstützung von 200 Franken unterm 15. Hornung; Herr Pfarrer Perinat in Rebeuvelier erhielt die ihm auf dessen jeweiliges Anmelden hin bewilligte jährliche Gehaltszulage von 500 französischen Franken zur Besoldung eines Vikars. Dagegen wurde Herr Pfarrer Sérasset in Devellier mit seinem Begehren um Unterstützung abgewiesen.

B. Schulwesen.

1. Sohere Lehranstalten.

A. Hochschule.

Das vielbesprochene Quafturreglement wurde endlich vom Erziehungsdepartement unterm 5. Hornung sanctionirt. Es sollte durch dasselbe einestheils den Docenten die oft mühsame und unangenehme Einziehung der Collegiengelder erleichtert, anderntheils ein genaueres Verzeichniß sammtlicher Theilnehmer an den Vorlesungen der Hochschule möglich gesmacht, so wie die Umgehung der Immatrikulation vorgebeugt werden.

In Vollziehung des S. 10 des Reglements über die Ertheilung der Doctorwürde an der Hochschule erließ die juristische Facultät ein spezielles Reglement über die Doctorprüfungen und die Wahl des Promotars, das vom Erziehungsbepartement unterm 23. Augustmonat sanctionirt wurde.

Wir erwähnen hier noch der Zurücknahme der Versordnung der preußischen Regierung vom Jahre 1834, nach welcher Ausländern, welche auf auswärtigen Universitäten studiert haben, der Eintritt in die preußischen Staaten nur dann gestattet werden soll, wenn sie mit preußisschen Ministerialpässen versehen sind, oder ihre auswärtigen Pässe das Visum der betreffenden preußischen Gesandtschaft erhalten haben.

egepren um comerquistant	Ange= fündigte	Gehal= tene	Theo= logische	Juri= stische	Medi= zinische	Philo- fophi= fche
008 38	Vorles	ungen.	Facultät.			
Wintersemester 1837/38.	130	102	17	16	33	36
Sommersemester 1838.	117	84	16	14	24	30
Wintersemester 1838/39.	124	83	14	12	33	24

Ueber die Zahl der Studierenden hatte man früher wegen der mangelnden nöthigen Einrichtungen zur Controllirung derselben keine bestimmte Gewißheit; man nahm im Winterhalbjahre $18^{37}/_{38}$ gegen 190 immatrikulirte Studierende an; mit Gewißheit konnte man angeben, daß sich im Lause dieses Semesters 43 Studierende hatten immatrikuliren lassen. Im Sommersemester zählte man 192 Immatrikulirte; neu

immatrifulirt wurden 32. Für den Winter $18^{38}/_{39}$ erhielt man endlich mit Hülfe der Quastur ein genaueres Verzeichniß:

			Immatrifulirte.	Nichtimmatrifulirte.
Studierende	der	Theologie	. 21	0.
middle hay	"	Rechte	. 77	17.
paterior of a	"	Medizin	. 47	4. lamis
majoga n ajoja u	"	Thierheilfunde	. 22	3. 1.
1100 · 11	"	Philosophie .	. 13	18.
maiko, tra		till of his vi	180	42.
		MANY REFIRS I	42	amu ampanik

also Zuhörer im Wintersemester 222, außer welchen noch 30 bis 40 Privatpersonen die verschiesbenen öffentlichen Vorlesungen besuchten. Die Frequenz der einzelnen Collegien richtet sich natürlich sowohl nach der Perssönlichkeit der Lehrer, der größeren oder geringeren Nothwendigseit eines Faches zum Broderwerb und der Concurrenz mehrerer Lehrer für eine und dieselbe Wissenschaft. Den Zushörern wird von sämmtlichen Docenten das Lob des Fleißes ertheilt. Auch über ihr sittliches Betragen kann im Allgesmeinen keine Klage geführt werden. Als eine freilich trausrige, jedoch isolirte und zum ersten Male seit der Errichtung der Hochschule sich zeigende Erscheinung muß angeführt wersden, daß drei Studierende sich entehrender Verletzungen bürgerslicher Gesetz schuldig machten, daher sosort aus dem Verzzeichnisse der Studierenden gestrichen wurden.

An Beweisen wissenschaftlicher Thätigkeit ber Studierenden hat es nicht gefehlt.

Die für die Haller'sche Medaille eingegangenen Arbeiten der Herren Bourgeois und Gerster wurden sämmtlich von den betreffenden Facultäten für preiswürdig erklärt; da aber nur eine Medaille zu vergeben war, so wurde sie bei gleichen Verdiensten dem Herrn Bourgeois zugesprochen. Von den

im Lectionskataloge bes Sommersemesters 1837 ausgeschries benen Preisfragen sind die medizinische und die naturhistorische unbeantwortet geblieben. Für die theologische hatte sich ein einziger Bearbeiter gefunden, herr Albrecht haller, aus Bern, welcher auf das Gutachten der Kacultat den ersten Preis erhielt. Ueber die juridische Preisfrage maren zwei Arbeiten eingelangt, von benen berjenigen bes herrn Imoberftag, aus St. Stephan, als einer im Gangen fehr gelungenen, ber erste Preis, ber weit schwächern bes herrn Mofer, aus Berzogenbuchsee, ein Accessit von vier Dufaten zuerkannt wurde. Bon den beiden Bearbeitern der philoso= phischen Preisfrage, herrn Isenschmid, Studierenden ber Theologie, aus Bern, und Herrn Wilhelm, Studierenden der Rechte, aus dem Ranton Schwyz, fonnte die Facultat feinem ben Vorrang einräumen, und schlug daher beide für den ersten Preis vor; da aber nur einer ertheilt werden konnte, fo trafen wir, um feinen ber Concurrenten bem andern hintanzusetzen, den Ausweg, jedem das erste Accessit von 6 Dufaten zu ertheilen. Alls Beweis eines regern, rein wissenschaftlichen Strebens unter ben Studierenden fonnen ferner mehrere Doctorpromotionen in der juridischen und medizinischen Kacultat gelten.

Im Lehrerpersonale der Hochschule gingen keine großen Beränderungen vor. Herr Professor Thourel erhielt die nachgesuchte Entlassung; seine Stelle wurde einstweisen nicht wieder besetzt. Herr Docent Desvernois trat von dies ser Stellung zurück, wogegen Herr Fröhlich im Fache der altdeutschen Philologie als Docent auftrat.

Zum Rector der Hochschule für $18^{38}/_{39}$ wurde Herr Doctor Matthias Schneckenburger, ordentlicher Professor der Theologie, vom Senate gewählt, und durch den Regierungstath bestätigt. Die theologische Facultät ernannte Herrn Schneckenburger, die philosophische Herrn Brunner zu ihrem Dekane.

Von den nicht honorirten Docenten erhielten in diesem Jahre nur die Herren Karl und Wilhelm Emmert für ihre Vorlesungen in der medicinischen Facultät jeder eine einmalige Entschädigung von 200 Franken. Eine gleiche Summe wurde als außerordentliche Gratisikation Herrn Doctor Rychner, Prosector und Docenten an der Thierarzneischule, zu Theil.

Die Ausgaben für die Subsidiar=Anstalten waren meist die gewöhnlichen. Als einer Erwerbung von Bedeutung erwähnen wir besonders die Mineralien und Petres faktensammlung des Herrn Helsers Wanger sel., in Aarau, wofür unterm 13. Augustmonat eine Summe von 1600 Franken aus dem Rathscredite bewilligt wurde.

Im Laufe des Sommersemesters wurde das academische Kunstatelier beendigt, und sogleich von Herrn Professor Volsmar zum Unterrichte benutzt.

Bedeutendere, jährlich wechselnde Ausgaben für Subsibiar=Anstalten:

Chemisches Laboratorium	Fr.	463	Rp.	60.
Physikalisches Kabinet	"	396	"	02.
Zoologische und zootomische Sammlung .	"	354	"	80.
Sammlung dirurgischer Instrumente	"	294	"	20.
Anatomie, mit Inbegriff der Besoldung				
des Abwarts, des Unterhalts und ber				
physiologischen Sammlung	11	1905	"	50.
Beterinar = Anstalt, Befoldung der 216=				
warte und Unterhalt physifalischer und				- 1 - 1 - 16-80 d
chemischer Apparate	ii i	1543	11	02.
Kunstanstalt, Befoldung des Aufsehers		1-1		
und neue Mobilienanschaffungen	"	326	11	=

An Stipendien erhielten zwei Studierende aus dem Lebersberge jeder 400 Franken, so wie zwei andere jeder 200 Franken als Fortsetzung früherer Stipendien. An neuen, außersordentlichen Stipendien wurden an vier andere Studierende aus dem Leberberg (drei protestantische und einen katholischen

Theologen) je 400 Franken gesprochen, so wie ein anderer Studierender aus dem Leberberg eine Steuer von 200 Franken zu Fortsetzung seiner Studien erhielt.

B. Soberes Gymnafium.

Director für das Jahr $18^{38}/_{39}$ war Herr Professor Gottlieb Studer. Aus der Anstalt wurden 4 Schüler mit dem Zeugnisse der Reise entlassen. Die Schülerzahl betrug auf Ende Jahres 30.

Am Schulfeste wurden, wie in den frühern Jahren, Prämien für ausgezeichnete Preisfragen ausgetheilt.

Im Lehrerpersonale trat bloß die Veränderung ein, daß der bisherige provisorische Gesanglehrer, Herr Mendel, unterm 23. Wintermonat vom Regierungsrathe definitiv für dieses Fach gewählt wurde. Eine Vermehrung der Lehrmittel bedurfte in diesem Jahre nur der naturhistorische Unterricht, für welchen die Flora Helvetica von (dem leider zu frühdem Vaterlande, den Wissenschaften und seinen Freunden entrissenen) Hegetschweiler und eine kleine entomologische Sammslung um den Preis von 36 Fr. angeschaftt wurde.

Da von den Zöglingen auswärtiger Erziehungsanstalten bei ihrer Anmeldung zur Aufnahme in's höhere Gymnasium nicht selten die üblichen Frühlingsprüfungen nicht benutt wurden, sondern wie wenn sie die Concurrenz mit den wohl vorbereiteten Schülern des Progymnasiums scheuten, erst beim Anfange des Wintersemesters zum Examen sich stellten, so wurde die Verfügung getroffen, daß diesenigen Aspiranten, welche im Laufe des Jahres die Aufnahme verlangen, mit dersenigen Elasse, in welche sie einzutreten wünschen, eine Prüfung zu bestehen haben, zu welcher ihnen die nämlichen Aufgaben gegeben werden sollen, deren Lösung von der Elasse nach ihrem seweiligen Standpunkte verlangt wird.

Zur Verhütung einer andern Umgehung der Aufnahmss bedingungen erklärte das Departement bei dem gleichen Ans lasse dem Lehrercollegium, daß sich das im S. 5 des Gesetzes über das höhere Gymnasium bestimmte Alter von fünfsehn Jahren auf die Zeit des gewöhnlichen Eintrittes in die Anstalt zu Anfang des Sommersemesters beziehe, so daß, wer zu diesem Zeitpunkte das festgesetzte Alter noch nicht erreicht hat, während des laufenden Schuljahres nicht mehr aufgenommen werden dürfe; es sei denn, er zeige eine solche Reise und Verstandesbildung, daß eine Zurücksehung offenbar zu seinem Nachtheile gereichen müsse.

C. Progymnasien und Sekundarschulen.

a. Progymnasium, Industrieschule und Elementar: schule in der Hauptstadt.

Progymnafium.

Auch in diesem Jahre haben wir über den Fortgang der Anstalt nur Erfreuliches zu berichten. In das höhere Gymsnasium traten fünf Schüler über. Die Schülerzahl betrug im Ganzen 99, also eine Vermehrung von 5 gegen das vorige Jahr. Die starke Schülerzahl in den untern Classen (29 in der letzten oder 6. Classe) beweiset, daß die Anstalt das Zutrauen des Publikums zu erhalten versteht. Die Frühlingsprüfung zeigte im Ganzen ein sehr befriedigendes Resultat. Im Lehrerpersonale dieser Anstalt gingen auch dieses Jahr keine Aenderungen vor.

Induffrieschule.

Diese Anstalt, welche im vorigen Jahre erst auf vier Classen angewachsen war, stieg in diesem Jahre auf die festsgesetze Zahl von fünf Classen. Die Schülerzahl ist nach dem (für 1838) gedruckten Berzeichnisse auf 78 angestiegen, hat sich also um 24 vermehrt. Die Frühlingsprüfung siel so befriedigend aus, als es bei der immer noch nachwirkenden, mangelhaften und ungleichen Borbildung der Schüler erwartet werden konnte. Für die oberste Classe wurde der Unter-

richt im geometrischen Zeichnen eingeführt, und hiefür ein besonderer Lehrer angestellt. Zur Erleichterung des Unterrichts im freien Handzeichnen wurde die Anschaffung zweckmäßiger Vorlegeblätter bewilligt.

Un die Stelle des zum ersten Sekretär des Erziehungsbepartements ernannten bisherigen Lehrers der deutschen Sprache und Geographie wurde Herr Candidat Albrecht Jahn, Lehrer am Progymnasium, für die deutsche Sprache, und Herr Friedrich Müller, Lehrer der Naturgeschichte, auch zum Lehrer der Geographie gewählt. Der Unterricht im geometrischen Zeichnen wurde provisorisch Herrn Professor Lohbauer übertragen. Die Stelle des Directors versah provissorisch Herr Faure, Lehrer der französischen Sprache.

Elementarfchule.

Die Elementarschule, seit 1837 definitiv aus vier Classen bestehend, erfreute sich fortwährend des Zutrauens des Publistums, wie die immerwährende große Frequenz der Schülerzahl beweiset. Nach den Frühlingsprüfungen traten 17 in das Progymnasium und 20 in die Industrieschule über. Der im Anfange des Sommersemesters gedruckte Bericht weiset eine Zahl von 153 Schülern in den vier Classen auf, die sich bald auf 170 vermehrte.

Der Turns und Schwimmunterricht hatte auch in diesem Jahre erfreulichen Fortgang; an ersterem nahmen 64, an letzterem 50, also zusammen 114 Zöglinge Theil. Der bis dahin nur provisorisch gewesene Turnunterricht im Winter wurde jetzt definitiv festgesetzt.

Auch die militärischen Uebungen erfreuten sich einer lebs haften Theilnahme, indem das Cadettencorps mehr als 200 Mann stark war. Die vor einem Jahre demselben bes willigten und in diesem Jahre ihm übergebenen zwei Kanonen trugen nicht wenig zur Belebung des Corps bei. Das am 21. April in der französischen Kirche gehaltene Schulfest

wurde von Herrn Conrector Ryt mit einer Rede eröffnet, in welcher er die Geschichte der hiesigen Schulanstalt durchging, auf welche eine französische Rede eines Schülers des höhern Gymnasiums folgte. An die Schüler wurden 324 Pfennige von verschiedenem Werthe ausgetheilt; auch fand an diesem die Proklamation der academischen Preisschriften und die Zuerkennung der Hallerschen Medaille statt.

Die für die Schüler bestimmte Schulbibliothek wurde fortwährend mit zweckmäßigen neuen Büchern bereichert und von einer großen Zahl Schüler fleißig benutzt.

Wer sich über diese Anstalten näher zu unterrichten wünscht, verweisen wir auf die alle zwei Jahre erscheinenden öffentlichen Berichte, die mit ungeschminkter Wahrheitsliebe abgefaßt sind, wie dem Manne vom Fache nicht entgehen wird.

b. Progymnasien in den kleinen Städten. Progymnasium in Thun.

Unterm 29. Mai 1837 war für biefes Progymnasium ein Staatsbeitrag von 2000 Franken bewilligt worden, und als deffelben Erhöhung nachgesucht murde, so ward ber Betrag auf 2850 Fr. vom Regierungsrathe unterm 25. Hors nung 1838 erhöht. Da erhoben sich beim Burgerrathe in Thun Anstände, und mit einer geringen Mehrheit (mit 17 gegen 13) Stimmen wollte die Burgergemeinde ihren auf obige Beitragserhöhung gegrundeten Beschluß vom 6. Marz zurudnehmen, bis im herbstmonat die zahlreich versammelte Burgergemeinde mit großer Mehrheit beim Beschluffe vom 6. März zu bleiben beschloß, worauf die Organisation der Anstalt ungehindert vor fich ging. Zuerst wurde der Adminis strationsrath, wie bei ben übrigen Progymnasien, zur Salfte durch das Erziehungsdepartement erwählt; sodann wurden auch die Lehrer erwählt; als Director der Anstalt wurde die Mahl des Herrn Gottlieb Stähli bestätigt. Die feierliche Eröffnung ber Anstalt ging am 12. Wintermonat in Gegens wart eines zahlreich versammelten Publikums vor sich. Die Anstalt zählte damals 49 Schüler.

Progymnaffum in Biel.

Der Zustand dieser Anstalt ist im Allgemeinen erfreulich und die guten Früchte der 1836 vorgenommenen Reorganis sation werden immer sichtbarer. Das Betragen und der Fleiß der Schüler verdienen Zufriedenheit.

Bur Abhülfe des Uebelstandes, daß einige der deutschen Sprache nicht gehörig mächtige Schüler den Lehrer nöthigten' den Unterricht bald in deutscher bald in französischer Sprache zu ertheilen, wurde dem Administrationsrathe vorgeschlagen für diese Schüler entweder eine eigene Vorbereitungsclasse zur Erlernung der deutschen Sprache mehr auf praktischem Wege zu errichten, oder sie an den Privatunterricht zu weisen, bis sie dem Unterrichte gehörig folgen könnten.

Auf den Bericht der vom Erziehungsdepartemente zur Untersuchung der höheren Unterrichtsanstalten Abgeordneten (des Präsidiums nebst dem ersten Sekretär) wurde auch dem Berwaltungsrathe im Interesse der Anstalt größere Strenge bei der Aufnahme neuer Zöglinge anempfohlen.

An die Stelle des Herrn Albrecht Jahn wurde Herr August Hollmann zum Lehrer der deutschen Sprache ernannt, und Herrn Appenzeller, Pfarrvifar in Biel, der Unterricht in der Religion übertragen, der aber bald wegen Gesundheitsgründen die nachgesuchte Entlassung erhielt. Herr Hollmann ließ sich bald ein höchst unwürdiges Benehmen zu Schulden kommen, so daß er abberusen werden mußte, worsauf Herrn Candidat Gerster, aus Iwann, beide vacante Stellen übertragen wurden. Herr Emanuel Denner wurde für Naturkunde, Technologie und Buchhaltung definitiv als Lehrer gewählt. Einen nicht geringen Verlust erlitt die Anstalt durch den unerwarteten Austritt des Directors Hisely, ber nach Lausanne als Lehrer am neu errichteten Gymna- fium ernannt wurde.

Die Zahl der vorhandenen 60 Knabenflinten wurde auf 100 vermehrt und zur Wiederherstellung der etwas vernache lässigten Bibliothek des Progymnasiums die Summe von 200 Fr. bewilligt. Die Schülerzahl betrug bei der Frühlingsprüfung 69 und Ende Jahres stieg sie auf 81.

Collegiumgin Pruntrut.

Es ift daffelbe vor manchen andern reichlich ausgestattet, ba ihm ein wohleingerichteter botanischer Garten, ein schönes Treibhaus, eine bedeutende Mineraliensammlung, ein wohls ausgestattetes physicalisches Cabinet, ein wohleingerichteter chemischer Apparat und eine wieder in Ordnung gebrachte nicht unbedeutende Bibliothef zu Gebote stehen. Die Lehrer find meift tuchtige junge Manner; ber unter ben Schulern herrschende Geist durchgehends lobenswerth. Miglich ist die nach dem frühern Fuße beibehaltene geringe Befoldung ber Lehrer, was früher bei meift geiftlichen Lehrern eher angehen Auf die beghalb zu einer Berbefferung ber Lehrermochte. gehalte vom Abministrationsrathe verlangten Borschläge legte derselbe statt bessen den Plan für ein eigentliches höheres Gymnasium mit einer Rostensvermehrung von ungefähr 10000 Fr. für den Staat vor, baher die truhere Weisung an ben Verwaltungsrath erneuert werden mußte.

Die Zahl ber Zöglinge ist von 63 auf 68 gestiegen.

Es mag hier der schicklichste Anlaß sein, zu erwähnen, daß die zoologische Gesellschaft von Frankreich zu Ehren des Herrn Professors Thürmann, Lehrers der Natursgeschichte am Collegium, die Stadt Pruntrut zu ihrem Verssammlungsorte gewählt hat; als Beisteuer zu den Kosten der daherigen Anordnungen bewilligte der Regierungsrath eine Summe von 800 Franken.

Collegium in Delsberg.

Diese Anstalt steht hinter ihren beiden Schwesteranstalten zu Biel und zu Pruntrut in mehrfacher Beziehung zurück. Zu Besoldung von Lehrern für die classe allemande, für die Naturgeschichte, Schreiben, Zeichnen und Gesang wurde wiesder, wie im Jahre 1837, eine besondere Unterstützung von 1700 Franken bewilligt.

An der dießjährigen Schlußprüfung zählte die Anstalt 74 Zöglinge.

Schließlich erwähnen wir hier noch der am 20. Christmonat niedergesetzen Specialcommission zur Einreichung von Bors schlägen für Organisation der Studien für die Jugend des französischen Kantonstheils.

c. Secundarschulen.

Durch eine Abordnung des Erziehungsdepartements wurs den die Secundarschulen zu Worb, Langnau, Rahnslüh, Sumiswald, Wynigen, Kirchberg, Uhenstorf, Herzogenbuchsee, Langenthal und Kleindietwyl untersucht. Als Hauptmangel zeigte sich an den meisten Orten die Aufnahme nicht gehörigvorbereiteter Schüler, weßhalb die Eintrittsbedingungen schärfer gestellt wurden. Der neu bearbeitete Entwurf eines Secundarschulgesetzs wurde am 6. Herbstmonat dem Regierungsrathe und nach dort geschehener Vorberathung dem Großen Rathe ohne bedeutende Veränderungen vorgelegt, welcher am 11. Christmonat denselben zuerst dem Lande durch den Druck mitzutheilen und ihn in finanzieller Hinsicht durch das Finanzdepartement zu prüfen beschloß. Der Erlaß des Gesetzes fällt ins folgende Jahr.

Zu den bereits früher errichteten Secundarschulen kam in diesem Jahre Frutigen hinzu, so wie man sich auch im Laufe des Jahres zu Büren, Lengnau und Unterseen mit Errichtung von Secundarschulen beschäftigte.

2. Primarschulwesen.

A) Allgemeines.

Die Gesetzebung für das Primarschulwesen hat im Laufe dieses Jahres keine Nenderungen erlitten. Auch administrative Verfügungen allgemeiner Art sind wenige getroffen worden. Zu diesen rechnen wir ein Kreisschreiben vom 22. Jänner an die Regierungsstatthalter, in welchem sie beauftragt wurden, den Schulcommissionen die bestimmte Weisung zu ertheilen, daß sie von nun an, wenn es bis jett noch nicht geschehen sei, die Schulkinder von der Theilnahme an Steigerungen und den damit gewöhnlich verbundenen Trinkgelagen abhalten sollten. Die Maßregel wurde durch höchst ärgerliche Auftritte veranlaßt, welche an einer Steigerung zu Inst unter den dortigen Schulkindern statt fand.

Bielfältige Erfahrungen hatten und im Laufe der Zeit gelehrt, daß, wenn gleich obligatorische Ginführung bestimmter Lehrbücher für jedes einzelne Fach des Primars unterrichts ihre Rachtheile haben, und diesem eine einseitige, die Individualität des Lehrers beschränkende und drückende Richtung geben konne, auf der andern Seite eine schrankenlose Willfür in der Auswahl der Lehrmittel nicht minder ungunstige Folgen habe, indem auf diefe Weise an eine auch nur annahernde Uebereinstimmung im Unterrichte nicht zu benken ift, sondern in Folge des häufigen Wechsels der Lehrer diese beinahe in jeder Schule andere Bucher vorfinden, mit benen sie sich erst befannt machen muffen, wenn sie nicht umgekehrt diejenigen einführen wollen, an deren Gebrauch fie früher gewohnt waren. Besonders auffallend mar dieser Uebelstand im Leberberg, wo wir wegen Mangel an tauglichen Lehrmitteln, namentlich für bie fatholischen Schulen, statt mit Buchern, lieber mit Geld zum Unfaufe berfelben unterftuten. Bur Ginleitung ber nothigen Berbefferungen in bies fem Theile des Primarschulwesens setten wir für beibe

Rantonstheile Commissionen von Sachkundigen nieder, benen wir die nöthigen Materialien an die Hand gaben, und die uns für jedes einzelne Fach des Primarunterrichtes ein oder zwei Lehrbücher vorschlagen sollten, die von uns zwar nicht obligatorisch einzusühren, aber doch vorzugsweise zu verbreiten wären. Die Arbeiten dieser Commissionen waren am Jahresschlusse noch nicht beendiget.

Wiederholte Rlagen und Ginfragen aus ben Schulcommissariaten der fatholischen Amtsbezirke bes Leberberge überzeugten une, bag bas bortige Schulmesen noch weit hinter ben gesetzlichen Forderungen guruckstehe, und daß eine genaue Untersuchung deffelben an Ort und Stelle unumgänglich nothwendig sei, wenn man die hindernisse des Fortschrittes fennen lernen und besichtigen wolle. Diese Untersuchung übertrugen wir dem herrn Schulcommiffar Bandelier, Pfarrer zu St. Immer, mit ber Weisung, und Aufschluß darüber zu verschaffen, in wie weit das Primarschulgesetz bis jett in den fatholischen Amtsbezirken vollzogen sei, worin die Hinderniffe einer allgemeinen Durchführung deffelben liegen, und durch welche Mittel biefe hinderniffe gehoben werden fonnen. Bu dem Ende follte er sowohl die Schulen felbst besuchen, und die in denselben gebrauchten Lehrmittel ins Auge fassen, als auch sich mit den Ortsschulcommissionen und den Pfarrern in Berührung segen und seine Besuche, wenn immer möglich, in Begleitung bes Schulcommiffare vornehmen. zu Ende dieses Sahres hatte herr Bandelier alle katholischen Schulen besucht, mit Ausnahme berjenigen bes Amtes Pruntrut, und wo er bringende Uebelstände vorfand, sogleich und einberichtet, bamit wir die nothigen Maagregeln trafen. Seinen Saupts rapport aber wird er und erst im fünftigen Jahre nach ganglicher Beendigung feiner Inspectionereise vorlegen. Die mohlthatigen Folgen dieser Inspectionereise find bereits in amtlichen Berichten erwähnt worden.

Wie im vorigen Jahre, so wurden auch in diesem nach

S. 63 bes Primarschulgesetzes Patentprüfungen angeordnet und für beide Kantonstheile in den betreffenden Seminarien abgehalten.

Im Seminar Münchenbuchsee wurden geprüft 29. patentirt 6.

zurückgewiesen 23.

Unter diesen erklärte Herr Seminardirector Rickli für zweifelhaft 9, für offenbar zu schwach 14.

Im Seminar zu Pruntrut wurden durch die Herren Directoren Thürmann und Dupasquier, die Herren Morel und Varé und Herrn Schulcommissär Moschard

geprüft 17 Lehrer. 24 Lehrerinnen. patentirt 1 " 11 "

also zurückgewiesen 16 " 13

Im Laufe dieses Jahres hatte das Erziehungsbepartement 255 Bestätigungen von Lehrerwahlen vorzunehmen, unter denen 108 definitive, 147 provisorische. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der definitiven Bestätigungen 165, dies jenige der provisorischen 115. Durch Abberufung wurden 7 Schullehrer von ihren Stellen entsernt.

Reue Schulen wurden in diesem Jahre theils definitiv, theils provisorisch 16 errichtet; mehrere im vorigen Jahre nur provisorisch gegründete wurden in definitive umgewandelt.

Für die im Jahre 1838 nach dreijähriger Amtsdauer erledigten Schulcommissariate wurden größtentheils die bissherigen Schulcommissare wieder gewählt.

B. Schullehrerbildung.

a) Normalanstalt in Münchenbuchfee.

In der Musterschule wurde der bisherige provisorische Gehülfe, Johannes Gurtner, gewesener Seminarist, zum definitiven Lehrer ernannt. Nach dem Tode des wackern Seminarlehrers, Herrn Lehnherr, kam Herr Candidat Weber

aus Bayern, und nach dessen Resignation Herr Johann Lehner, Secundarlehrer in Kirchberg, an dessen Stelle.

Die Schülerzahl war vollzählig in diesem Jahre; zwei mußten wegen unwürdigem Betragen sofort entlassen werden, ein dritter verließ die Anstalt wegen Kränklichkeit. Am 14. Herbstmonat 1838 wurden nach wohlbestandener Prüfung 28 Seminaristen patentirt (seit 1835 — 1838 inclus. sind bereits 110 Seminaristen patentirt worden). Aus 123 Bewersbern wurden 27 neue Zöglinge aufgenommen mit 7 Mustersschülern, die sich dem Schullehrerstande zu widmen wünschten.

Auch die Musterschule war das ganze Jahr vollständig mit 50 Schülern besetzt. Außer den 7 ins Seminar getreztenen Schülern traten drei zu andern Berufsarten über; einer wurde wegen förperlicher Gebrechen, ein anderer wegen ganzelich mangelnden Gaben entlassen, an deren Stelle 12 andere aus 117 Bewerbern aufgenommen wurden.

Die sehr große Zahl von Bewerbern zur Aufnahme in diese beiden Anstalten beweist hinreichend das fortwährend bestehende wohlverdiente Zutrauen des Landes zu dieser segenszeichen Anstalt.

Die Gesammtauslagen für die Normalanstalt beliefen sich für 1838 auf Fr. 33,287 Rp. 91, woran die Standesscasse Fr. 29,000 geliefert hat. Die Kostgelder der Seminaristen Fr. 1233 Rp. 39. Die Kostgelder der Musterschüler Fr. 1221 Rp. 42. Diese Kostgelder dürften fünstig jedoch etwas höher ansteigen, da sie früher gewöhnlich erst nach dem Eintritt bestimmt wurden, wo dann auch unverhältnismäßig geringe Kostgelder angenommen wurden, um nur den Bildungszurft nicht zu unterbrechen.

Wenn sämmtliche Ausgaben auf die 110 Seminaristen und Musterschulen vertheilt werden, so bringt es auf jeden Fr. 302 Rp. 60 im Jahre, oder fast 83 Rp. täglich für Unsterricht und den ganzen Unterhalt.

Ein gediegenes Urtheil eines competenten Richters (des wahrhaft ehrwürdigen Paters Girard) über diese Anstalt siehe in Beilage I. zu den Verhandlungen der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft für 1838.

b) Normalanstalt in Pruntrut.

Das Eintreten der zweiten Promation von Schülern machte die Anstellung eines Hülfslehrers nothwendig, wozu Herr Ribaud erwählt wurde. An die Stelle des im Juni letthin verstorbenen ersten Hülfslehrers, Herrn Sauvain, wurde Herr Merat gewählt.

Für den resormirten Religionsunterricht wurde Herr Matti bestätigt, so wie Herr Dry für den katholischen Relisgionsunterricht; Herr Lapaire für Schreiben und Zeichnen, überdieß zum Dekonomen der Anstalt; Herr Comment für den Gesang.

Am 1. Hornung traten also wieder 10 Zöglinge (worsunter 4 Reformirte) ein, so daß die Anstalt 20 Zöglinge zählte*). Der Eintritt der dritten Reihe und die Eröffnung der Musterschule, die früher noch von keinem Nutzen gewesen wäre, fällt in das folgende Jahr.

Das Ergebniß der Untersuchung der Anstalt durch die Abgeordneten war ein sehr erfreuliches; unter den Zöglingen herrschte musterhafte Ordnung.

Der Gesammtbetrag der Auslagen beläuft sich auf Fr. 9998 Rp. 56. Die Kostgelder der Seminaristen belaufen sich im Ganzen auf Fr. 733. — Bertheilt man die sämmtslichen Kosten der Anstalt auf die 20 Zöglinge, so kommen auf den Kopf ungefähr Fr. 463 Rp. 50 im Jahre, oder Fr. 1 Rp. 27 täglich. Es darf jedoch hiebei nicht vergessen

^{*)} Der frühere Verwaltungsbericht für $18^{36}/_{37}$ berichtet pag. 122 unten irrig, daß bereits 1837 20 Zöglinge eingetreten seien; es waren wohl 20 designirt zur Aufnahme, nur 10 traten sogleich ein, die übrigen 10 erst 1838.

werden, daß manche Kosten, von der ersten Einrichtung hers rührend, fünftig wegfallen werden.

c) Bildungsanftalt für Madchenlehrerinnen.

Nach den vorgenommenen Untersuchungen schien die Erstichtung einer provisorischen kleinen Anstalt wo möglich in einem Pfarrhause, wo etwa zehn Schülerinnen Unterricht in den Primarfächern, in den weiblichen Handarbeiten und übers dieß auch Anleitung zu Führung einer Kleinkinderschule ershalten sollten, am zweckmäßigsten. Herr Pfarrer Boll in Niederbipp hatte sich bereit erklärt, die Leitung einer solchen Anstalt zu übernehmen, die auch am 12. November eröffnet wurde. Den wissenschmen Untersicht übernimmt Herr Pfarrer Boll selbst mit Unterstützung in einigen Fächern durch einen Hülfslehrer. Die Aussicht über die weiblichen Handsarbeiten ist von der Frau Pfarrerinn übernommen.

Die Anstalt wurde mit 12 Schülerinnen eröffnet, die im ersten Jahre den Unterricht gemeinschaftlich erhalten; nach dessen Berlauf denn die Schwächern entlassen werden sollen, als hinlänglich befähigt zur Uebernahme einer Arbeits soder Kleinkinderschule, während die Fähigern sich durch einen weitern Eurs zu eigentlichen Primarlehrerinnen ausbilden würden.

In Bezug auf das Rostgeld treten die gleichen Bedins gungen ein, wie bei den Seminaristen.

Die Kosten für die Anstalt belaufen sich (die Kosten der ersten Einrichtung mit Fr. 1800 abgerechnet) auf Fr. 3750 und mit Abzug der Kostgelder von Fr. 724 auf Fr. 2846, welche Summe auf 12 Mädchen vertheilt Fr. 237 auf eines jährlich ergibt.

Im französischen Theile wurden an zwei Mädchen aus Vicques und Corban eine Unterstützung von Fr. 80 für jede bewilligt, um sich bei den soeurs de la Providence à St. Ursanne weiter auszubilden.

d) Wiederholungs - und Fortbildungseurfe.

Im beutschen Kantonstheile wurden dieses Jahr keine Wiederholung scurse abgehalten, weil in der Normalanstalt, mit der sie nach dem S. 20 des Decrets des Großen Rathes vom 9. Mai 1837 in Verbindung gebracht werden sollen, die Localität zu diesem Zwecke noch nicht einsgerichtet war, und weil den gemachten Erfahrungen zusolge die Abhaltung einzelner kleiner, abgesonderter Eurse in versschiedenen Kantonstheilen mit Kosten und Beschwerden verbunden ist, die mit dem Erfolg derselben in keinem Verhältnisse stehen.

Dagegen ordneten wir in der Normalanstalt zu Pruntrut, wo sich keine solche Schwierigkeiten darboten, wie die oben erwähnten, zwei Wiederholungscurse an, einen für Lehrer und einen für Lehrerinnen.

Was den Eurs für die Lehrer anbetrifft, so beschräntsten wir die Zahl derselben auf 40, und stellten den Grundsatz auf, daß vorzugsweise schwache, aber bildungsfähige Lehrer einberusen werden sollen, indem wir es vorzogen, eine, wenn auch nicht in allen Dingen vollendete allgemeinere Bildung unter den Schullehrern zu verbreiten, als nur an der gründslichern Befähigung bereits gebildeter zu arbeiten, und unters dessen die übrigen in Unwissenheit zu lassen. Die Auswahl der Zöglinge wurde nach diesen Grundsähen von den Schulscommissären getrossen. Das Ergebnist dieses Eurses blieb etwas unter demjenigen der frühern Jahre, besonders wegen Mangel an Fleiß von Seite einzelner Zöglinge, was indessen entschuldiget werden kann, wenn man bedenkt, daß der Eurs gerade in die stürmischen Monate September und October siel.

Für den Eurs der Lehrerinnen setzen wir die Zahlder Zöglinge auf 30 fest, und gestatteten auch die Aufnahme von Aspirantinnen, in so fern sie fähig wären, und die ansgestellten Lehrerinnen nicht verdrängen würden. Da der Zudrang der sich Anmeldenden sehr groß war und statt 40

Lehrer (siehe oben) nur 38 zu dem für sie bestimmten Eurse sich einfanden, so wurden 32 angestellte Lehrerinnen und 10 Aspirantinnen aufgenommen. Uebrigens besuchten noch acht Freiwillige auf eigene Kosten den Unterricht.

Der Erfolg siel über alle Erwartung günstig aus, Fleiß und Eifer der Lehrerinnen waren unermüdlich, die Fortschritte sehr merkbar. Sämmtliche Theilnehmerinnen an diesem Eurse sprachen und in einer eigenen Zuschrift ihren wärmsten Dank für dessen Beranstaltung und den Wunsch einer längeren Wiederholung desselben im nächsten Jahre aus.

Die Kosten dieser beiden Wiederholungscurse sind fol-

Kostgelder von 70 Zöglingen für zwei Monate

zu Fr. 12 der Monat Fr. 2520.

Für Anschaffungen von Lehrmaterial und

Entschädigungen an die Lehrer . . . " 750.

Summe Fr. 3484. Rp. 40.

In mehreren Amtsberichten ist das Wohlthätige dieser Fortbildungscurse ausdrücklich anerkannt worden.

Unterstügungen.

Die Mädchen Arbeitsschulen wurden in diesem Jahre auf dem gleichen Fuße wie 1837 unterstützt. Jedoch zeigten sich auch bei diesem für alle Anstalten gleichmäßigen Verfahsren einige Uebelstände, namentlich Mißbräuche in der Verswendung der erhaltenen Beisteuern von Seite der Gemeinden, so daß wir für das nächste Jahr auf ein anderes Verfahren bedacht sein müssen.

Das nachstehende Verzeichniß gibt die Zahl der untersstützten Mädchen-Arbeitsschulen und den Betrag der Beisteuern nach den Amtsbezirken an.

gestellert Lebrerineren nicht verwindere nachvonk. Da der Zur

der und der Angelengen febr groß war und figer 40

Amtsbezirke.	Zahl.	Steuer	Np.	
agen biefür zugenommen haben, n		Fr.	Rp.	
Aarberg	4	160		
Narwangen	15	600		
Bern	22	780	_	
Biel	6	240	_	
Buren	4	160) <u></u>	
Burgborf	9	360	-	
Courtelary	6	240	-	
Delsberg	17	680	_	
Erlach	7	260	-	
Fraubrunnen	19	720	-	
Freibergen		3123432	-	
Frutigen	20	800	4 11	
Interlaken	6	240	_	
Ronolfingen	13	474	50	
Laupen	4	160	ļ. —	
Münster	13	520	-	
Nidau	12	480	_	
Oberhaste	14	528	_	
Pruntrut	4	160	s-	
Saanen	7	280	1) 2	
Schwarzenburg	7	305		
Seftigen	10	400		
Signau	21	840	14.0	
Niedersimmenthal	16	660	9-3	
Obersimmenthal	11	440	(<u> </u>	
Thun	34	1256	10 <u>234</u>	
Trachselwald	11	440	-	
Wangen	20	646	11/2	
Summe	332	13029	50	

Ueber das Wohlthätige und Segensreiche dieser Mädchens Arbeitsschulen ist im ganzen Lande wohl nur eine Stimme. Wie bedeutend die Auslagen hiefür zugenommen haben, mag die folgende Uebersicht zeigen:

> 1832 Fr. 651. 1918. 1833 " 1834 . 4371. " 1835 . *"* 6070. 1836 . ·· 5818. 1837 6971. 13029. 1838

Mit den Kleinkinderschulen wurde es ebenfalls gleich gehalten, wie im vorigen Jahre. Die Zahl derselben ist noch immer äußerst gering, nämlich 10, wovon 4 im Stadtbezirke von Bern als Privatanstalten. Die Summe der auf diese Schulen verwendeten Unterstützungen beläuft sich auf Fr. 275.

Unterftütung burch Lehrmittel.

Wie in den früheren Jahren wurden an Schulfreise, die ihr Schulwesen verbessert hatten, oder auch, als Ausnahme jedoch, an sehr arme Schulen Lehrmittel verschenkt. Für die Ablieferung der 1000 Exemplare der Billharzischen Karte der Schweiz erhoben sich wegen des Druckes wieder Schwiesrigkeiten, so daß Ende Jahres erst 194 abgeliefert waren und manche Nachfrage daher einstweilen noch unbefriedigt bleiben mußte; es steht jedoch zu erwarten, daß wir im fünstigen Jahre einen raschern Fortgang melden können; im Jahre 1837 wurden 31 Exemplare derselben vertheilt. Aus den vertheilten Büchern heben wir bloß einzelne aus; es wurden ausgetheilt von

Baumanns fleinerer Naturgeschichte . . 59 Exemplare. Gellerts Oden und Lieder (ohne Musik) . 478 "

" " " (mit "). 302 "

hugendubel, Lesebuch für Primarschulen . 350 "

Hellmuth, Volksnaturlehre	Exemplare
Rasthofer, Lehrer im Walbe 27	an ihre L
Rinderbibeln frangofische, 174	ver soen
Pfalmen, deutsche (einstimmige) 217	Den Shellfel
(vierstimmige) 299	baß mese-
Peter vocabulaire	nuithing r
Ricklis erstes Sprachbuch 24	großmen.
meites in	d vinerous
winger in drittes in am angene in bereiten 30	อกุลเมื่ออีก
" fleine Kinderbibeln 645	munit (b)
" große "	Aleine des
Neues Testament (von Piskator) 433	"
Straßburger-Tabellen 32	
Société de tempérance, dialogue 20	1409,
3schoffe, Schweizergeschichte 239	dmi #884

Statt Musikalien wurde meist eine Summe in Geld gesprochen; ebenso größtentheils Geld statt Lehrmittel an die katholischen Schulen ertheilt zur Anschaffung der nöthigen Bücher, bis zweckmäßige Bücher auch für diese vorhanden sein werden. Auch versteht sich wohl von selbst, daß einige der angeführten Werke mehr zum Gebrauche des Lehrers in einzelnen Exemplaren in die Schulen vertheilt wurden.

Eben so wurden an Schullehrer, Volks und Jugendsbibliotheken, so wie auch an Lesevereine auf dem Lande theils Bücher, theils Geld zu deren Anschaffung versendet und zwar in diesem Jahre in 25 verschiedene Amtsbezirke. Auch an Gesangvereine und Sängerfeste wurden Steuern verabreicht, im Betrage von 898 Franken.

An Schulhausbausteuern wurden im Jahre 1838 ausgerichtet 10,324 Franken. In Betreff dieser Steuern wurde von Ende Jänner 1838 ein neuer Grundsatz aufgestellt, nach welchem sie fünftig entrichtet werden sollen. Bis dahin erhielten die Gemeinden, außerordentliche Umstände für etwa höhere Steuern ausgenommen, in der Regel den zehnten

Theil der devisirten Kostensumme als Beitrag des Staates an ihre Austagen. Da sich nun aus einer Vergleichung in der (den vollen Schatzungswerth zwar selten ganz ausdrückensden) Asseturanzsumme mit den devisirten Kosten oft ergab, daß diese jene Asseturanzsumme weit überstiegen, so lag die Verzmuthung nahe, die Kosten seien nur um der zu erlangenden größeren Beisteuer willen hie und da so hoch angeschlagen worden, daher wurde beschlossen, künstig die Asseturanzsumme als Basis der zu bewilligenden Beisteuer anzunehmen, natürzlich immer mit Abzug der nicht zu Schulzwecken dienenden Theile des Gebäudes.

Schullehrerunterftütungen.

Laut Decret des Großen Rathes vom 5. Christmonat 1837 sind hiefür 6000 Franken ausgesetzt, wovon 4000 Franken auf fixe Leibgedinge verwandt worden. (Wir geben die Tabelle der im Jahre 1838 vertheilten Leibgedinge den Aemstern nach und bemerken nur, daß dieselbe natürlich von Jahr zu Jahr ändert, indem gesetzlich an die Stelle eines Verstorzbenen der älteste Bewerber tritt, der einer ganz andern Gesgend angehören kann).

betiltenbeten, jo inte and du Lefenere no auf vente

eng einer, einer Gerd an deren Anfangfing verlätte aus

Mu. Sanutiegungbangenern marden im Jahre 1838

words von Egde Januel 1838rem neuer Gründige aufgeschit,

erbreugen die Gemeinden, algertrocheliche Umitände für einda

Amtsbezirke.	3ahl der Pensionirten.	I. Classe zu 70 Fr.	II. Classe zu 60 Fr.	III. Claffe zu 50 Fr.	Summe.	Außerordentliche Unterstüßungen.
Narberg Narwangen Bern Biel Büren Burgdorf Courtelary Delsberg Erlach Fraubrunnen Freibergen Frutigen Interlaken Konolfingen Laupen Münster Nidau Niedersimmenthal Dberhable Dbersimmenthal Pruntrut Saanen Schwarzenburg Seftigen Signau Thun Trachselwalb Wangen	253 32 243223513211171313331	12 1 1 2 - 1 1 1 3 1 -	13 - 1 2 1 3 2 - 2 - 2 - 2 - 2 -	- 3 - 3 - 2 - 1 1 - 1 1 - 2 1 - 2 - 1	8r. 130 320 150 150 110 120 230 180 110 120 180 320 60 170 120 60 60 420 50 170 190 210 190 50 4000	32 -114 32 180 100 160 -72 104 40 40 -122 164 74 -40 65 40 120 200 130

Die übrigen 2000 Franken dienen zu außerordentlichen Unterstützungen. Sie werden entweder auf unbestimmte Zeit ertheilt, um ältere untauglich gewordene Lehrer zur Resignation zu bewegen, wenn sie in ihrem Altersrange nach auf kein Leibgeding Anspruch machen können, theils für einzelne Unglücksfälle, besonders in Krankheiten. Hiefür wurden 1838 verwendet 1869 Franken.

Zum Schlusse erwähnen wir hier noch der von Herrn Fellenberg in Hofwyl gemachten Anträge.

Zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Formen hatte Herr Fellenberg in Hoswyl sich anerboten, unter bestimmsten, erst noch auszumittelnden Bedingungen seine Besitzungen dem Staate abzutreten. Bereits im Jahre 1837 wurde der damalige Schultheiß, Herr von Tavel, beauftragt, mit Herrn Fellenberg die erforderlichen Unterhandlungen anzuknüpfen, die dann wirklich die Vorlegung schriftlicher Anträge von Seite des letztern zur Folge hatten, mit deren Begutachtung zu Handen des Großen Rathes das Erziehungsdepartement beauftragt wurde.

Der Zweck der Vorschläge des Herrn Fellenberg war die Errichtung einer Centralbildungsanstalt für den ganzen Kanton,

- 1) Schullehrerbildungsanstalten;
- 2) allgemeine Lehranstalten von der Primarschule an bis zu den Vorbereitungsanstalten auf die Hochschule inclusive;
- 3) technische Bildungsanstalten zur Entwicklung der lands haus und staatswirthschaftlichen Industrie.

Zur Ausführung dieses Planes schlug Herr Fellenberg vor, er wolle zwar einstweilen noch Besitzer von Hoswyl bleiben, aber die dortigen Anstalten dem Staate zu dem angegebenen Zwecke unentgeldlich einräumen und überdieß 10,000 Franken zur Verfügung der Direction stellen, welche aus ihm und Herrn Seminardirector Rickli nebst einem von ihnen noch vorzuschlagenden Director, der Herrn Fellenberg gehörenden Anstalt in der Rütti bei Zollikosen bestehen sollte. Erst nachdem die Erreichung der angegebenen Zwecke außer Zweiselt gesetzt sein würde, dürfe gefragt werden, ob und unter welchen Bedingungen der Staat die Landgüter von Hofwyl und der Rütti käuslich an sich bringen könne. Zur Aufnahme in die projektirte Anstalt schlug Herr Fellenberg 400 — 600 der bestbegabtesten und wohlkonstituirtesten, frei im ganzen Kanton mit der gehörigen Sorgfalt auszuwählenden Kinder vor.

In unserer Berichterstattung wiesen wir nun nach, daß eine solche Concentration von Lehranstalten aller Art keines» wegs nothwendig, vielmehr nachtheilig sei; daß die Ausführung des Projektes vielen Schwierigkeiten unterliege, und namentlich große sinanzielle Opfer kosten werde, vor denen man sich um so mehr zu scheuen habe, als das Gelingen des Planes noch höchst problematisch und die ganze Veranstaltung nur eine provisorische sei, deren definitive Beibehaltung ganz in der Willfür des Herrn Fellenberg liege. Auf unsern Anstrag beschloß dann der Große Rath unterm 5. März, dem Herrn Fellenberg seine wohlgemeinten Absichten zu verdanken, jedoch in seine Vorschläge nicht einzutreten, ihm überlassend, andere Anträge zu bringen, wenn er es für gut sinden sollte.

Laubstummenanstalt in Frienisberg.

Der Fortgang der Anstalt ist in jeder Beziehung gunftig

Die dießjährige Prüfung leistete wie die frühern ben erfreulichen Beweis, daß die Lehrer ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen, und die Schüler an Kenntnissen und Fertigkeiten zunehmen. Der Andrang von Anmeldungen zur Aufnahme neuer Zöglinge ist immer so groß, daß alle Plätze, zu denen das Lokal Raum gewährt, beständig besetzt sind, und bei einstretenden Erledigungen nur die fähigsten der Bewerber berückssichtiget werden können. Diese Affluenz von Zöglingen hat uns dann auch bewogen, den Antrag der Direction, neben der jetzt bestehenden Anstalt in Frienisberg, eine zweite für

minder begabte für den Handwerksstand auszubildende Taubsstumme in dem dortigen Kornhause zu errichten, dem Regiesrungsrathe dringend zur Berücksichtigung zu empfehlen, der dann wirklich unterm 27. Christmonat die nöthigen Vorarbeisten zur Ausführung dieses Vorschlages veranstalten zu lassen beschloß.

Im Lehrerpersonale ber Anstalt sind durchaus keine Beränderungen vor sich gegangen.

Die Anzahl der Zöglinge hat sich vermehrt. Im Ganzen enthält die Anstalt deren 58, zu welchen noch 4 admittirte Zöglinge kommen. Weitaus die Mehrzahl der Zöglinge entzrichtet das Minimum des Kostgeldes von 50 Franken, das Maximum steigt auf 200 Franken.

Von Handarbeiten sind eingeführt: Schustern, Schneibern, Weben, Schreinern, Hecheln, Seilen und einige Geflechtsarbeiten. Dazu werden mit den Zöglingen vier Jucharten Pflanzland bearbeitet und andere häusliche und ländliche Gesschäfte verrichtet. Zu den schon früher eingeführten gymnastisschen Uebungen sind dieses Jahr noch militärische Exercitien hinzugekommen, zu denen die Anstalt dreißig Ordonnanzgewehre aus dem Zeughause erhalten hat.

Die Kosten der Anstalt beliefen sich auf ungefähr 13,000 Franken, wozu der Staat 10,000 Franken beitrug. Das Uebrige wurde aus den Kostgeldern, den Capitalzinsen und Legaten bestritten.

Weibliche Taubstumme in der Privatanstalt bei Bern.

Nach den Bestimmungen des im vorigen Jahre mit der Direction der Privatanstalt für taubstumme Mädchen bei Bern abgeschlossenen Vertrages wurden daselbst eilf schon im Jahre 1837 aufgenommene Zöglinge auf Staatskosten erhalten und unterrichtet. Eines derselben mußte wegen allzuvorgerücktem Alter und Mangel an Bildungsfähigkeit entlassen werden, wurde aber sogleich durch ein anderes ersett.

Departementes.

An die Stelle der Herren Professor Lut und Rathsschreis ber Stapfer, welche ihre Entlassung aus dem Erziehungss departemente genommen hatten, wählte der Große Rath am 1. März die Herren Staatsschreiber Hünerwadel und Elementarschuldirector Hopf, welche sofort den Sitzuns gen beiwohnten.

Aufgehoben wurde am 1. März die große Landsschulcommission durch den Großen Rath und infolge dessen auch am 5. März die kleine Landschulcommission durch den Regierungsrath, weil ihre Aufgabe mit dem Erlasse des Primarschulgesetzes bereits seit drei Jahren vollendet war.

Das Departement hielt 106 Sitzungen.

Wir heben in einer furzen Uebersicht das Wichtigere bes im Kirchlichen und Schulwesen seit 1832 Geleisteten aus.

Bei der evangelischen Kirche erwähnen wir zuerst der im Jahre 1832 erlassenen, auf S. 11 der Verfassung sich gründenden Synodalordnung. Wer die frühern Verhältnisse nur einigermaßen kennt, wird wohl nicht in Abrede stellen, daß unter der abgetretenen Regierung eine Generalsynode nicht zu erwarten war; die Winke hierüber in ihrem Berichte (von Seite 82 bis 85) dürsten verständlich genug sein; es konnte sich dieß auch nicht wohl mit ihrem Systeme vertragen, während sie hingegen eine nothwendige Folge der neuen Verfassung war.

Demgemäß mußten auch manche Vorrechte Einzelner, die in den frühern Verhältnissen nicht auffallen konnten, wegfallen; das frühere Sprechrecht der Geistlichen am Münster auf jede beliebige erledigte Pfarre (Collaturen ausgenommen) nach zehn Dienstjahren mußte aufgehoben werden; ebenso mußten der jährlichen Visitation alle stationirten Geistlichen unterworfen werden, es konnte nicht mehr eine Ausnahme

fur Geistliche in ber hauptstadt stattfinden (beibes 1832). Eben so mußte die ausnahmsweise Wahl der Geiftlichen am Munfter burch ben Großen Rath aufgehoben werden (1833); die Abschaffung ber Lebenslänglichkeit der Decanatsstellen und Beschränkung auf sechs Jahre mar ebenfalls den Grundsätzen ber Verfassung gemäß nothwendig (1834). Wenn mißbräuchlich noch die Juratenstellen lebenslänglich geblieben find, fo haben fich unter ben Geistlichen felbst achtungswürdige Stimmen für eine baberige Beschränfung erhoben, die wohl in furgem in wohlverstandenem Interesse ber Geistlichen selbst eintreten burfte. Wenn bas früher erlaffene Berbot des perfonlichen Nachwerbens für geiftliche Stellen, das redliche Geiftliche langst gewünscht hatten, die erwarteten Früchte noch nicht gebracht, und diefem die Burde des Standes gefährdenden Migbrauche noch nicht gu steuern vermocht hat, so ist sicher nicht die Verordnung baran Schuld. An der Aufhebung des ungesetzlich fortbestehenden Rirchenconvents (1834) kann nur ber spate Beschluß getabelt werden.

Daß zur Befriedigung des religiösen Bedürsnisses bedeustende Opfer nicht gescheut wurden, bezeugen die Errichtung neuer geistlicher Stellen. So wurde Bargen, das 1806 aufgehoben und seither aller auf frühere Versprechen gegrünsteten Wünsche ungeachtet aufgehoben blieb, als eigene Pfarre wieder hergestellt (1832).

Für die zahlreiche Gemeinde Meiringen mit mehr als 5000 Seelen Bevölkerung und 16 sehr zerstreuten Schulen wurde eine eigene Helserei zu Hasle im Grund errichtet (1836), eben so die lang besprochene Helserei im Buchholters berg (1836). Eben so wurde von der allzuvolkreichen Gesmeinde St. Immer das gegen 2000 Seelen zählende Sons villier getrennt, und zu einer eigenen Pfarre erhoben (1837).

Auch wurden die Besoldungen mehrerer Stellen erhöht; so die zwei deutschen Pfarrstellen im Leberberge (1832), die

Helferei von Wasen (1832), und Zätziwyl (1833), und ber Billigkeit gemäß die französische Pfarrstelle in Bern in das Progressivsystem aufgenommen (1832).

Den Forderungen der Humanität angemessen und von segensreichem Erfolge war die Gestattung des Abendmahlsgenusses an die Bessern unter den Sträslingen im Zuchtshause (1832). Daß auch auswärts wohnende Glaubensgenossen Unterstützung fanden, zeigt in der Schweiz die Fortdauer der Unterstützung der reformirten Kirche in Luzern mit 400 Franken, serner die Unterstützung der reformirten Gemeinde in Solothurn mit 400 Franken, und eben so in Freiburg mit 500 Franken für die ersten fünf und 400 Fr. für die letzten fünf Jahre. Auch außer der Eidgenossenschaft wurden Unterstützungen an einzelne reformirte Kirchen in Frankreich und Deutschland gesendet.

Dem Predigtamte widmeten sich 1832: 9

nicht gesorgt felbit für Geichichte

aid i madaidh deadhal adhrains da

1833: 10

1834: 12

1835: 8

1836: 4

1837: 6

1838: 11

Candidaten. Die ausgezeichneten Leistungen der Hochschule an den Promotionen der letztern Jahre waren unverkennbar.

Bei der katholischen Kirche erhielten mehrere Geistliche Gehaltszulagen, andere momentane Unterstützungen, einer eine fixe Pension.

An Kirchenbauten wurden Steuern gegeben von 600, 1000, 3100 Franken.

Hasenburg (Asuel) wurde zu einer eigenen Pfarre erhos ben. Die sich in la Chaux-de-fond bildende katholische Ges meinde erhielt eine Beisteuer von 500 Franken. Ein Seminar zur Bildung katholischer Geistlichen kam leider ungeachtet aller Bemühungen hiefür von Seite Bern's noch immer nicht zu Stande. An mehrere junge katholische Theologie Studies rende wurden Stipendien ertheilt zur Fortsetzung ihrer Studien.

Sohere Lehranstalten.

Hiefur bestand eine Academie in Bern mit einem Pros gymnafium, nebst ähnlichen Unstalten in Biel, Pruntrut, Delsberg, Burgdorf, Thun. Ueber die Academie, die übrigens zu verschiedenen Zeiten einzelne, nicht ohne Ruhm genannte Lehrer gahlte, nur einige Andeutungen. In der theologischen Facultät waren drei Lehrer angestellt, beren jeder sein besonberes Fach lehrte; mehrere wichtige Disciplinen wurden nie gelesen; es gab Eurse, die drei und mehr Sahre dauerten. Es wird wohl Niemand zu bestreiten magen, daß die wiffenschaftliche Ausstattung ber Schüler unter folden Umständen höchst mangelhaft war, womit jedoch feineswegs dem Berdienste einzelner Lehrer zu nahe getreten werden soll. In der Jurisprudenz waren zwei Lehrer angestellt; für staatswiffenschaftliche Vorlesungen war nicht gesorgt, selbst für Geschichte bestand fein Lehrstuhl. Um besten war noch die medicinische Kacultat bestellt, obschon sich bedeutende Lücken fanden; die philosophische Facultät oder die sogenannte Philologie war ein gar merkwürdiges Ding, hauptfächlich für künftige Theos logen bestimmt, bann auch von sogenannten Weltlichen betreten, die sich jedoch auch gewöhnlich mit den Vorhöfen von Latium begnügten, und in das Seiligthum von Sellas einzugehen gerechte Schen trugen. hier waren brei Promotionen zusammengeschichtet, die friedlich mit einander drei Jahre die gleichen römischen und griechischen Classifer hörten; ein bem Gymnasium Entwachsener fonnte recht gut im ersten Semester mit Euripides beginnen und mit Xenophon im fechsten Semes ster enden. (Vollkommen entsprechend der ehemaligen herrs lichen Einrichtung im Gymnasium, wo der Unterricht im Griechischen nach Anleitung ber Sallischen Grammatik mit ben äsopischen Fabeln begann, denen sogleich die Cyropädie folgte; in der Academie hörte man später die Anabasis!) Die in diesen Jahren etwas gefährliche Freiheit war durch den Collegienzwang gemildert, der indessen nicht auch den Privatsleiß regliren konnte.

Daß die Hochschule — allerdings mit doppelten Kosten — weit mehr leistet, ist nicht mehr als billig; die reiferen Früchte, bei jett noch theilweise mangelnder gehöriger Vorsbildung der Studierenden, werden sich freilich erst später noch beutlicher herausstellen.

An die Stelle der ehemaligen sogenannten Philologie trat jest theils die philosophische Facultät, theils wurde sie hauptsächlich ersest durch das neu gegründete höhere Gymnassum, wo die Schüler nach gehörig bestandenem Examen aus dem Progymnassum eintreten, und dort nach einem dreisährisgen wohlgeleiteten Eurse wohlbesähigt in die Hochschule einstreten, durch allmälige freiere Gewöhnung zum weisern Gesbrauche der an der Hochschule herrschenden vollständigen Collegienfreiheit vorbereitet.

Eine Vergleichung von acht Jahren zeigt im Progymnassum für die Zeit seit 1831 durchschnittlich eine jährliche Schülerzahl von 206 Schülern, während die letzten acht Jahre vor und bis 1831 im Durchschnitte nur $162\frac{1}{2}$ Schüler jährlich aufweisen. Es spricht diese bedeutende Vermehrung deutlich für das Zutrauen des Publikums zu dieser Anstalt, die durch mehrsache zweckmäßige Einrichtungen, so wie durch bedeutende Erleichterung des Eintrittes viel zugänglicher gemacht worden ist, als früher der Fall war.

Wir erwähnen hier der sehr zweckmäßigen Mischung des Classen» und Fachspstems, wodurch einerseits die Einheit in der Leitung einer Classe beibehalten worden, welche bei dem reinen Fachspstem sonst gewöhnlich nicht ohne bedeutenden Nachtheil verschwindet; so wie andererseits die frühere

unglückliche Zersplitterung eines Lehrers für eine Menge Fächer verhütet wurde, da früher der nämliche Lehrer Latein, Deutsch, Religion, Geschichte, Geographie zu sehren hatte, welche vier letztern Fächer jetzt jedes einem besondern Lehrer übertragen sind. Eine große Erleichterung gewährte dann den Aeltern die Herabsetung der Monatgelder in den verschiesdenen Abtheilungen von 6 auf 4 Franken, von 4 auf 3 Fr., von 3 auf 2 Franken, so wie des Eintrittsgeldes von 6 auf 4 Fr. Eben so wurden die Abendschulgelder vermindert: für das Turnen von 6 auf 2 Fr., und für das Schwimmen von 4 auf 2 Fr.; wobei wir noch der Errichtung der Schulbibliothek erwähnen, die bereits auf ungefähr 230 Werke in ungefähr 550 Bänden angewachsen ist.

Von den sogenannten Mußhafenstipendien wurden in den sieben Jahren vor 1831 an 5 Studierende aus dem Jura zusammen 1966 Fr. entrichtet; seit 1831 in sieben Jahren an 11 Studierende aus dem Jura zusammen 5050 Fr. Ueberdieß erhielten seit 1832 noch 16 Studierende aus dem Jura besondere Stipendien zur Erleichterung ihrer Studien im Betrage von 7800 Fr.

Das Institut der Secundarschulen, durchaus nothwendig, wenn die Hochschule vom ganzen Lande benutt werden soll, gehört ebenfalls der Zeit seit 1831 an. Auf Ende 1838 waren zusammen 16 Secundarschulen errichtet, die in diesem Jahre mit 15,959 Fr. unterstützt wurden.

In dem früher sehr vernachlässigten Primarschuls wesen dürfte wohl das Meiste und Wichtigste geleistet worden sein. Für die Bildung von Lehrern bestanden einzelne Vorbereitungscurse von 2 bis 3 Monaten unter einem Lehrer, gewöhnlich einem Geistlichen; Schulhausbausteuern wurden gegeben, Lehrmittel auch, zwar etwas sparsam ausgetheilt; von Zulagen an die Besoldungen der Lehrer war noch keine Rede; es gab einzelne Gratisikationen von 16 bis 20 Fr.,

an Pensionen und Leibgedinge für alte, ausgediente Schullehrer mochten jährlich höchstens 200 Fr. entrichtet werden.
Die Schulzeit mochte im Sommer, d. h. von Anfang April
an bis Martini im Durchschnitte 3 Wochen betragen; von
einem Schulgesetze war keine Rede; die nicht einmal gehandhabte neueste Schulordnung von 1720 kannte man kaum
mehr. Schulen mit 200 und mehr Schülern gab es nicht
so gar wenige unter einem Lehrer.

Jett ist durch ein trefflich geleitetes Seminar in Münschenbuchsee, wo 60 Zöglinge aufgenommen, verbunden mit einer Musterschule von 50 Schülern, für die Bildung der Primarlehrer des deutschen Kantonstheils gehörig gesorgt. Eben so besteht in Pruntrut ein Seminar, das bereits zwanzig Zöglinge zählt, und 1839 seine Vollzahl nebst einer Musterschule von 40 Schülern enthalten wird: dieß für die Lehrer des französischen Kantonstheils, für deren Bildung früher nichts geschah. Eine Anstalt zur Bildung von Primarzlehrerinnen und Lehrerinnen der Mädchenarbeitsschule ist 1838 in Niederbipp eröffnet worden.

Aber auch für Wiederholungs = und Fortbildungscurse wurde gehörig gesorgt; mehrere hundert Schullehrer erhielten in den verschiedenen Landestheilen Gelegenheit zu weiterer Ausbildung.

Auch für Errichtung der so wohlthätigen Mädchens arbeitsschulen wurde von 1832 an Bedeutendes geleistet; bis Ende 1838 sind 332 errichtet worden. Für diesen Zweig allein wurden 1838 13,029 Fr. verwendet; siehe oben S. 178.

Daß weit mehr Lehrmittel, als früher, an die Schulen geschenkt wurden, versteht sich von selbst bei der stark versmehrten Schülerzahl, der bedeutend vermehrten Schulzeit und der sich stets vermehrenden Schulen.

Namentlich durfte auch des bedeutend unterstützten Gefangunterrichts gedacht werden, dessen Früchte durch den bedeutend gehobenen und veredelten Gesang bereits sichtbar hervorgetreten sind. Wir führen hiefür eine Stelle aus einem amtlichen Berichte mit, der sich durch Freimuthigkeit auszeichnet:

"Es hat wohl kein Berwaltungszweig seit der neuen "Ordnung so ungemein und von jedem billig Denkenden, "sich um die Zukunft und die Jugend Interessirenden auch "anerkannte Fortschritte gemacht, als das Schulwesen. "Namentlich zeigen sich im Schreiben und Rechnen, in diesen "so wichtigen Fächern, die nie genug betrieben werden kön"nen, an Prüfungen von Landprimarschulen die überraschend"sten Resultate. Auch der Gesang, so günstig auf die Sitten
"einwirkend, wird fast überall mit Liebe betrieben."

Die Beaufsichtigung der Schulen war früher 22 Schuls commissariaten anvertraut, welche 800 Fr. kosteten; jetzt sind berselben 70, mit einem Auswande von 5300 Fr.

Wir erwähnen noch des 1835 erlassenen Primarschulgesetzes, das seiner Zeit mehrfach angegriffen wurde, von den Einen, weil es zu lax, und von den Andern, weil es zu streng sei; das dürfte am natürlichsten darauf führen, es den bestehenden Verhältnissen nicht unangemessen zu finden.

Für die Verbesserung der Stellung der Primarlehrer wurde für Unterstützungen der abtretenden und bereits abgestretenen Schullehrer, so wie zu Unterstützung in besondern Unglücksfällen zuerst eine Summe von 2000 Fr. für sire Leibgedinge und 1000 Fr. für momentane Unterstützungen angewiesen, welche später (jene auf 4000 Fr., diese auf 2000 Fr.) erhöht wurden. Dann wurde auch die bedeutende Zulage von 150 Fr., und 100 Fr. an die Besoldungen jedes einzelnen Schullehrers erkannt, jenes für die definitiv, dieses für die provisorisch Angestellten.

Zum Schlusse möge hier noch kurz stehen, was für die Taubstummenanstalten geschehen. Der frühere Staatsbeitrag

deart annually notice that entire track tracks and an extension of

in the telegraph of the production of the contraction of the contracti